

Ausstellung "Weiche Sachen"
Wandobjekte von Bertl Zagst
Buchladen Die ZeitGenossen
Ausstellungseröffnung am 2. März 2010

Guten Abend,
liebe Zeitgenossinnen und liebe Zeitgenossen!

Herzlich willkommen im Buchladen zur Ausstellungseröffnung
"Weiche Sachen": Bertl Zagst präsentiert neue Wandobjekte.
Bertl Zagst ist der sechste in der Reihe "artgerechte Haltung bei den
ZeitGenossen", die einzelne Mitglieder des Esslinger Künstlervereins
"artgerechte Haltung" vorstellt.

Vor fünf Jahren wurde Bertl Zagst eingeladen, in der Nürtinger
Kreuzkirche eine Ausstellung zu gestalten. Der dortigen
Raumsituation wollte er mit etwas "Rundem", "Großen", "Plastischen"
begegnen. Allerdings sollte es in der Höhe, unter dem Kirchendach,
angebracht werden – die Objekte mussten also leicht sein. Und so
kam der Künstler auf die Idee, alte Reifenschläuche aufzupumpen,
sie zu schnüren und ihnen eine neue Form zu geben und diese
plastischen Objekte in die Kirche zu hängen.

Seither lässt ihn dieses Material nicht mehr los – es ist sein Kunst-
Stoff geworden: Alte Traktor- und Lastwagenschläuche, die er in
Hinterhofwerkstätten ergattert, denen er auf seinen Reisen nachspürt,
die er immer irgendwo auftreibt. Die er dann aufpumpt, verschnürt, in
Stahlkäfige zwingt, mit denen er Türen verstopft, Wasser und Zeit
aufwickelt, Eimer zum Schwimmen bringt und die er jetzt für diese
Ausstellung im Buchladen zu Wandobjekten verarbeitet hat.

Gummi ist ein Kunst-Stoff der besonderen Art.

Schon vor dreieinhalb Jahrtausenden kannten die amerikanischen
Hochkulturen der Olmeken, Maya und Azteken Naturgummi, nämlich
Kautschuk und kautschukähnliche Pflanzensäfte und nutzten sie für
kultische Zwecke.

Kautschuk ist im Milchsaft von tropischen Pflanzen enthalten, beim
Eintrocknen verhärtet dieser Saft zu plastisch-elastischen Formen.
Die mittelamerikanischen Ureinwohner sollen auch schon Kautschuk
mit Schwefel zusammen erhitzt und so extrem dehnbar und
dauereleatisch gemacht haben.

Das Wissen um diesen Erhitzungsvorgang von Latex mit Schwefel
ging aber wieder verloren, und so schreibt man die Entdeckung der
Vulkanisation – um nichts anderes dreht es sich nämlich hierbei –
dem US-Amerikaner Charles Goodyear zu, der 1839 seine
Entdeckung machte, die ihm 1844 patentiert wurde.

Goodyear selbst hatte jedoch nie mit Autoreifen zu tun – der Tüftler
starb im Jahr 1870 mittellos, 16 Jahre, bevor Carl Benz seine
Motorkutsche baute und 38 Jahre bevor zwei deutsche Einwanderer
in Amerika eine Firma mit dem Namen Goodyear Tire & Rubber
Company gründeten, um Reifen herzustellen. Den Namen wählten
die Firmengründer zum Gedenken an Charles Goodyear.

Heute wird für die Produktion von Gummi hauptsächlich synthetisch
hergestellter Kautschuk verwendet.

Aus seinem Kunst-Stoff hat Bertl Zagst nun Wandobjekte gefertigt.
Auf den ersten Blick erscheinen die Arbeiten in monochromem
Grauschwarz, auf den zweiten Blick erkennen wir deutliche
Farbunterschiede. Manche Gummihaut ist ausgewittert oder scheint
mit einem trockenen Weiß überpudert. Andere Objekte haben eine
glänzende Oberfläche, das Gummi ist mit Farbspuren versehen, eine

Oberfläche ist gerillt und wirkt damit farblich völlig anders als die glatte glänzende tiefschwarze Fläche des nächsten Objekts. Falten und Verwerfungen des Materials werden sichtbar, spielen mit dem Licht, schaffen Lebendigkeit. Farb-Sensationen treten zutage: Wir entdecken eine runde Reparaturstelle, einen Flecken mit rot gezacktem Rand, daneben nochmal ein Flecken, wir sehen Schrift, mit Farbe aufgedruckt oder ins Gummi eingepreßt, kryptische Typenbezeichnungen, Embleme, Symbole.

Holzplatten, die als Trägerelement dienen, sind mit Reifenschlauch-Gummi überzogen.

Bertl Zagst spielt mit dem Material. Einmal macht er den schlaffen Schlauch sichtbar, zeigt Falten, die sich werfen, die aus der Form des Schlauchs entstehen, wenn dieser Form nicht nachgegeben wird. Ein anderes Mal stopft er zwischen Holzplatte und Gummi Füllmaterial, sodass pralle Rundungen entstehen, die die Reifenform nachbilden. Oft setzt er mit Gummibändern die Spannung des Materials noch extra in Szene, und schafft damit neue Oberflächensensationen. Man sieht den Arbeiten an, dass hier zwei Kräfte aufeinander einwirken – der Wille des Künstlers und die Spannkraft des Kunststoffes.

Zagst drückt dies so aus: "Ich lote Möglichkeiten der Gestaltung mit einem Material aus, lasse mich inspirieren, mache sichtbar: Qualitäten von Material, plastische Formung. Ich forme auf's neue Objekte, die den Eindruck machen, als ob demnächst der Schlauch sich ausbeult und mit stetig steigender gewaltiger Kraft seine strammen Verschnürungen auseinanderreißt."

Wandobjekte waren zur Ausstellung angekündigt, gekommen sind auch "Buchobjekte". Deshalb lohnt der aufmerksame Blick in die Regale heute besonders: zu entdecken gibt es kleine Kostbarkeiten, die mit dem Objekt "Buch" ein zwingendes Spiel treiben.

Liebe Gäste,

mit dieser Ausstellung von Bertl Zagst eröffnen wir die diesjährige Ausstellungs-Saison im Laden. Zwei Monate waren die Wände leer – eine Pause schärft die Wahrnehmung – jetzt gibt's wieder was zu gucken. Wir möchten Euch einladen, genau hinzugucken, selber zu entdecken, Euch vom Reiz des Materials anregen zu lassen. Nebenbei: die Objekte sind käuflich, die Preisliste liegt aus und hängt auch am Kamin.

Lieber Bertl,

vielen Dank für Deine spannenden Arbeiten, diese "Kollektion", die den Laden mal wieder ganz anders aussehen lässt.

Wir möchten Euch jetzt noch herzlich einladen zum Bleiben, zum Gucken, zu Gespräch und Geselligkeit. Es gibt genug zu Trinken und ich habe was zum Knabbern gebacken: Emmentaler- und Specktaler. Unser Sparschwein steht bereit und freut sich über einen Obulus.

Ich wünsche allen einen schönen Abend.
Danke für's Zuhören.

Gaby Burckhardt
1. März 2010